

BiB

betriebs · informations · bote

Jahrgang 14 / Ausgabe-Nr. 31 / April 2012

www.vinzenz-heim.at



...aus dem Inhalt

- ☑ **Neustrukturierung**
der zweiten Führungsebene
- ☑ **Neuer Treffpunkt**
im Schloss
- ☑ **Stockschützen**
waren gefordert
- ☑ **Fit, Schlank & Vital**
in den Sommer

Inhalt

Editorial	2
Impressum	3
Status Quo Bauvorhaben	3
Morbus Alzheimer	4
Projekt REK gestartet	5
Zweite Führungsebene	6
Leitungswechsel Küche	7
Spirituelle Fortbildung	7
Vergebung bringt Frieden	8
Neuer Treffpunkt	9
Großartige Spende	10
Generalprobe besucht	11
Faschingsfeier begeisterte	12
Stockschützen gefordert	12
Betriebsrodeln	13
Pendlerpauschale neu	13
Fit, Schlank & Vital	14
Terminvorausschau	15
Personal in Bewegung	16

Liebe Leser!

Fitter, schlanker und vitaler in das neue Frühjahr und in den Sommer 2012 starten – wer würde sich das nicht wünschen? 23 Mitarbeiter des St. Vinzenz – Heimes haben die Initiative ergriffen und sich für das Angebot des Hauses, des Betriebsrates und von Frau Dr. Gruber entschieden, sich Woche für Woche bewusst mit ihrer Gesundheit zu beschäftigen. Wie das genau aussieht, kann in dieser Ausgabe des BIB nachgelesen werden.

Wichtige Punkte, um sich rundherum wohl zu fühlen, sind neben Fitness und Vitalität auch Begegnung, Kommunikation sowie Genuss. Im neu adaptierten Kommunikations- und Begegnungsraum, dem Schlossstüberl, können integrativen Begegnungen und Kontakte zwischen Bewohnern, Mitarbeitern und Gästen in angenehmer Atmosphäre mit kulinarischem Angebot stattfinden.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Jugend Anklöcklergruppe von St. Veit, die in der Vorweihnachtszeit fleißig von Haus zu Haus gegangen sind, um Spenden für die Bewohner des St. Vinzenz – Heimes zu sammeln. Als Ergebnis konnten sie eine großartige Summe übergeben.

Neben diesen Themen befinden sich wieder viele interessante Artikel in dieser Ausgabe, ob Fachartikel, gestartete Projekte, Fortbildungen, diverse Ausflüge und vieles mehr.

Ich bedanke mich bei dieser Gelegenheit bei allen Wegbegleitern, die mithelfen, diese Zeitung zu einem lebendigen und interessanten Informationsinstrument zu gestalten. Ohne die vielen fleißigen Artikelschreiber und Fotografen könnte diese Qualität, die der BIB unbestritten aufweist, nicht erreicht werden. Ein herzliches Dankeschön geht auch an Frau Moser, die uns bei der Revision der Artikel großartig unterstützt.

Ab der nächsten Ausgabe 2012 übernimmt Frau Ines Fankhauser die redaktionelle Verantwortung und ich wünsche ihr alles Gute für ihre zukünftige Aufgabe.

Mag. (FH) Anita Grünwald
Assistentin der Geschäftsführung



Status Quo Bauvorhaben

Jürgen Rettensteiner MAS

Das Bauvorhaben in der Stadt Salzburg ist wie geplant auf Schiene. Das Raum- und Funktionsprogramm für 36 Einbettzimmer und dem integrierten Tageszentrum ist mit dem Land Salzburg final abgestimmt und die Planersuche ist bereits durch den Bauträger Heimat Österreich gestartet und endet im Mai 2012. Das neue Wohnangebot entspricht insbesondere den Wünschen und Anforderungen der Bewohner des St. Vinzenz-Heimes, die nach Fertigstellung - geplant Mitte 2015 - in ihr neues Wohnhaus ziehen können.

Es werden drei Wohngemeinschaften für je sechs Bewohner und zwei Wohngemeinschaften für je neun Bewohner entstehen. Die

neuen WG's beinhalten ein Wohnzimmer, eine Küche und ein Esszimmer.

Die einzelnen Zimmer werden sehr wohnlich ausgestattet und ein behindertengerechtes Bad mit Dusche und WC steht jedem Wohnraum zur Verfügung. Um auch dem erhöhten Pflegeaufwand gerecht zu werden, sind im Haus zwei vollausgestattete Pflegebäder geplant. Das Tageszentrum im Erdgeschoß bietet Räume, in denen die Menschen gezielte Förderangebote erhalten können.

Das Haus bietet ein spezielles Wohn- und Leistungsangebot. Wir begleiten Menschen mit ihren individuellen Bedürfnissen und Wünschen, um ihnen zu einem sinnerfüllten, zufriedenen, möglichst eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Leben zu verhelfen.

Dies bedeutet insbesondere, dass die Wohn- und Lebenszufrieden-

heit in unserem Haus mit dem Bewohner regelmäßig reflektiert wird und gegebenenfalls auch andere Wohn- und/oder Leistungsangebote gesucht werden. Die Übergänge (z.B. Umzug in eine andere Wohnform) werden dabei fachlich begleitet.

Die Teilhabe der Bewohner am gesellschaftlichen Leben, die Einbindung ins Dorf- bzw. Stadtleben wird gefördert, begleitet und unterstützt. Ein gemeinsames Miteinander mit unseren Nachbarn (Kindergarten, Pfarre, Wohnanlage Heimat Österreich, Einfamilienhäuser, Geschäfte,...) ermöglicht viele Chancen und Begegnungen.

Standort Schernberg

Nach Ende des Architekturwettbewerbs für den Standort Stadt Salzburg (geplant Mai 2012) wird das Bauvorhaben am Standort Schernberg mit dem Land Salzburg auf Schiene gebracht.

Dazu stehen fachliche Abstimmungen mit der Sozialabteilung und der Projektentwicklung des Landes Salzburg an. Sobald das Raum- und Funktionsprogramm freigegeben ist, werden alle weiteren Schritte zur Umsetzung (Ausreibungen bis zur Fertigstellung des Bauvorhabens) gesetzt.

Impressum

Inhaber, Verleger, Herausgeber	St. Vinzenz Heim Betriebsgesellschaft m.b.H., Schernberg 1, 5620 Schwarzach
Druck:	Stepan Druck, 5500 Bischofshofen
Für die Zeitung verantwortlich:	Mag. (FH) Anita Grünwald
Grundlegende Richtung:	Der BIB informiert über Ereignisse und Entwicklungen im St. Vinzenz - Heim. Als Kommunikationsmedium gibt es die Möglichkeit für Anfragen, Mitteilungen und Stellungnahmen. Die Hauszeitung wird an aktive und pensionierte Mitarbeiter und Freunde des Hauses kostenlos versendet.
Mitteilung:	Aus Gründen der Lesbarkeit wird die männliche Schreibweise verwendet. Dies schließt jedoch selbstverständlich die weibliche mit ein.

Morbus Alzheimer beim Menschen mit Down Syndrom

Johannes Hofer MBA

Mitmenschen mit Down Syndrom erkranken statistisch gesehen wesentlich früher und häufiger an der Alzheimer Erkrankung. Die Ursache liegt in der dreifachen Veranlagung vom Chromosom 21 bzw. der bekannten Trisomie 21.

Wer kennt unsere Mitmenschen nicht, die durch Fröhlichkeit, aber auch durch Hartnäckigkeit imponieren. Ihr rhythmisches, musikalisches Gefühl und ihr Selbstbewusstsein sind beneidenswerte Gaben. Sie können viele Menschen ganz spontan und unbefangen zum Lachen, wie auch zum Verzweifeln bringen

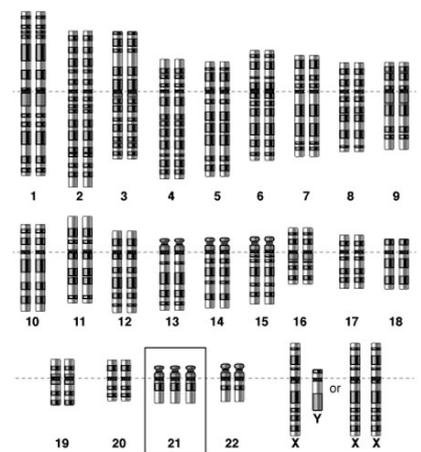
Die Rede ist von Menschen mit Down Syndrom, bei denen genetisch eine Verdreifachung vom Chromosom 21 vorliegt, der sogenannten Trisomie 21.

Neben den vielen körperlichen und organischen Besonderheiten, ist im Rahmen der Begleitung dieser Menschen das verfrühte Auftreten von Schwierigkeiten im Rahmen der Alltagsbewältigung sehr auffällig. Meist um das 50. Lebensjahr treten diese Symptome einer demenziellen Entwicklung auf. Die

Ursache für eine geringere Lebenserwartung und dem frühen Auftreten von Symptomen der Demenz liegt bei der Trisomie 21. Um dies näher zu erläutern, ist ein genauerer Hinblick auf die Genetik beziehungsweise die Physiologie notwendig.

Das Amyloid-Precursor-Protein ist ein Vorläuferprotein, von dem man annimmt, dass es eine Rolle bei der Bildung von Synapsen spielt. Diese Funktion ist jedoch noch nicht genau bekannt. Bei der Spaltung des Amyloid-Precursor-Proteins durch die Alpha Sekretase entstehen kleinere, wasserlösliche Proteine, die neuroprotektive Eigenschaften besitzen. Das heißt, diese Proteine üben eine Schutzfunktion aus. Bei der Entstehung der Alzheimer-Krankheit schneiden zwei Enzyme, die Beta- und Gamma-Sekretase, ein kleines Bruchstück aus dem Amyloid-Precursor-Protein. Dieses Protein ist allgemein bekannter als Beta – Amyloid, welches ein Hauptbestandteil der Plaques im Gehirn eines Alzheimer Patienten ist. Beim Menschen liegt das Gen für das Amyloid-Precursor-Protein auf dem Chromosom 21. Dies ist der Grund dafür, weshalb bei Menschen mit einer Trisomie 21 oft in sehr jungen Jahren eine wesentlich höhere Wahrscheinlichkeit besteht, an Alzheimer zu erkranken.

Genauer gesagt, die erhöhte Häufigkeit vom Auftreten des Amyloid-Precursor-Proteins erhöht die Wahrscheinlichkeit einer Spaltung durch die Beta- und Gamma-Sekretasen. Enzyme, die prinzipiell eine wichtige Rolle für Teilungsprozesse im menschlichen Körper ausüben, jedoch auch zu den nicht erwünschten Ablagerungen des Beta Amyloids führen.



Trisomie 21 Genom-Schema
(Wikicommons)

Der Vollständigkeit halber muss aber auch erwähnt werden, dass die Entstehung einer Demenz vom Typ Alzheimer generell verschiedenste Ursachen haben kann. Dazu gehört auch eine familiäre Häufung, die 5 – 10% der Betroffenen aufweisen.

Eine neuere Hypothese geht zusätzlich zu den genetischen Ursachen auch von Infektionen aus, wobei dieser Ansatz noch nicht ausreichend erforscht beziehungsweise bestätigt ist.

Projekt REK in Wohnbereichen gestartet

Werner Huttegger

Das Projekt REK, das mit Ende Jänner in den Wohnbereichen gestartet wurde, basiert auf dem Konzept des „Reflektierenden Erfahrungslernens“ nach Monika Krohwinkel. Inhaltlich und formal werden die Dienstübergaben und die Pflegevisiten auf Basis dieses Konzeptes überarbeitet und neu entwickelt.

Der Projektname REK bedeutet „Reflektierendes Erfahrungslernen“ nach Krohwinkel. Das Projekt hat die Evaluierung und Überarbeitung von bereits vorhandenen Standards anhand der Beispiele Pflegevisite und Dienstübergabe (PV & DÜ), zum Ziel.

Die Bezeichnung REK kann aber auch mit folgenden Begriffen assoziiert werden:

R = Reflexion, Ressourcen

E = Entwicklung, Erfahrung

K = Kompetenz, Können

Die Evaluierung und Überarbeitung erfolgt vom Projektteam unter Einbeziehung folgender Gesichtspunkte:

- Erhaltung bzw. Entwicklung von Unabhängigkeit (Autonomie) bei möglichst hohem

Wohlbefinden und hoher Lebensqualität des beeinträchtigten Menschen

- Fähigkeitsorientierte - fördernde Prozesspflege
- Individuelle Biografie und aktuelle Lebenssituation sowie das Fördern von Fähigkeiten des einzelnen Menschen in seiner Ganzheitlichkeit stehen im Zentrum
- Gezielter Schwerpunkt auf Fähigkeiten, Ressourcen, Gewohnheiten und Bedürfnisse des zu betreuenden Menschen

Als Logo des Projektes wird die erweiterte Version der „Hermeneutischen Spirale“ verwendet.

Diese symbolisiert das reflektierende Erfahrungslernen und damit einen in sich schließenden Prozess.



Im Bild: Logo Projekt REK „Hermeneutischen Spirale“

Ein solcher beginnt in der Mitte mit dem Kennenlernen und dem darauffolgenden intensiveren Austausch zwischen den Menschen

mit Beeinträchtigungen und dem multiprofessionellen Team.

Mit dem Öffnen der Spirale entwickelt sich fortlaufend der Prozess (Selbstständigkeit - Förderung - Befähigung - Unabhängigkeit). Eine Rückkehr auf eine frühere Position kann beim Auftreten neuer Ereignisse erforderlich sein. Diese Rückkehr muss aber nicht bis zum Ausgangspunkt erfolgen. Da wir den beeinträchtigten Menschen bereits kennen, ist auch jede Position zwischen Ausgangspunkt und bereits erreichtem Status möglich.

Der Prozess kann auch eine Entwicklung vom Anfang bis zum Ende darstellen. Dieses Lebensende bedeutet in unserer christlichen Ausrichtung einen neuen Anfang.

Die Projektziele sind die Evaluierung und Überarbeitung des bereits vorhandenen Standards der Pflegevisite durch das Zusammenwirken eines multiprofessionellen Teams. Die Dienstübergabe soll standardisiert werden. Ziel wäre eine zeitliche Verkürzung der Dienstübergaben bei Aufrechterhaltung des Informationsflusses mit möglichst geringem Informationsverlust. Dabei soll die Pflege- und Betreuungsqualität möglichst gesteigert werden.

Das Projekt startete am 30. Jänner und endet am 1. Mai 2012.

Neustrukturierung der zweiten Führungsebene

Jürgen Rettensteiner MAS

Die Steuerung des gesamten Betriebes des St. Vinzenz-Heimes ist die Hauptaufgabe der Geschäftsführung. In einer Größenordnung wie es unser Haus ist, braucht es zur Unterstützung und Entlastung der Geschäftsführung eine handlungsstarke zweite Führungsebene.

Nach einer Evaluierung und Gesprächen gibt es im Haus nun eine Stärkung der zweiten Führungsebene, die in Kurzform wie folgt dargestellt wird:

Herr Johannes Hofer MBA bekommt mit Herrn Zvonko Salatovic eine neue Stellvertretung. Herr Salatovic ist DGKP, seit 1.4.2000 als Wohnbereichsleitung Benedikt im Haus und absolviert gerade die Bereichsleitungsausbildung mit MBA-Abschluss.

Herr Salatovic leitet ab 1.5. direkt zur Stellvertretung Wohnbereiche weiterhin den Wohnbereich Benedikt und übernimmt zusätzlich den Wohnbereich Jonas. Die dort tätigen Bereichsleitungs-Stellvertretungen übernehmen vermehrt direkte Leitungsaufgaben der Bereiche. In der

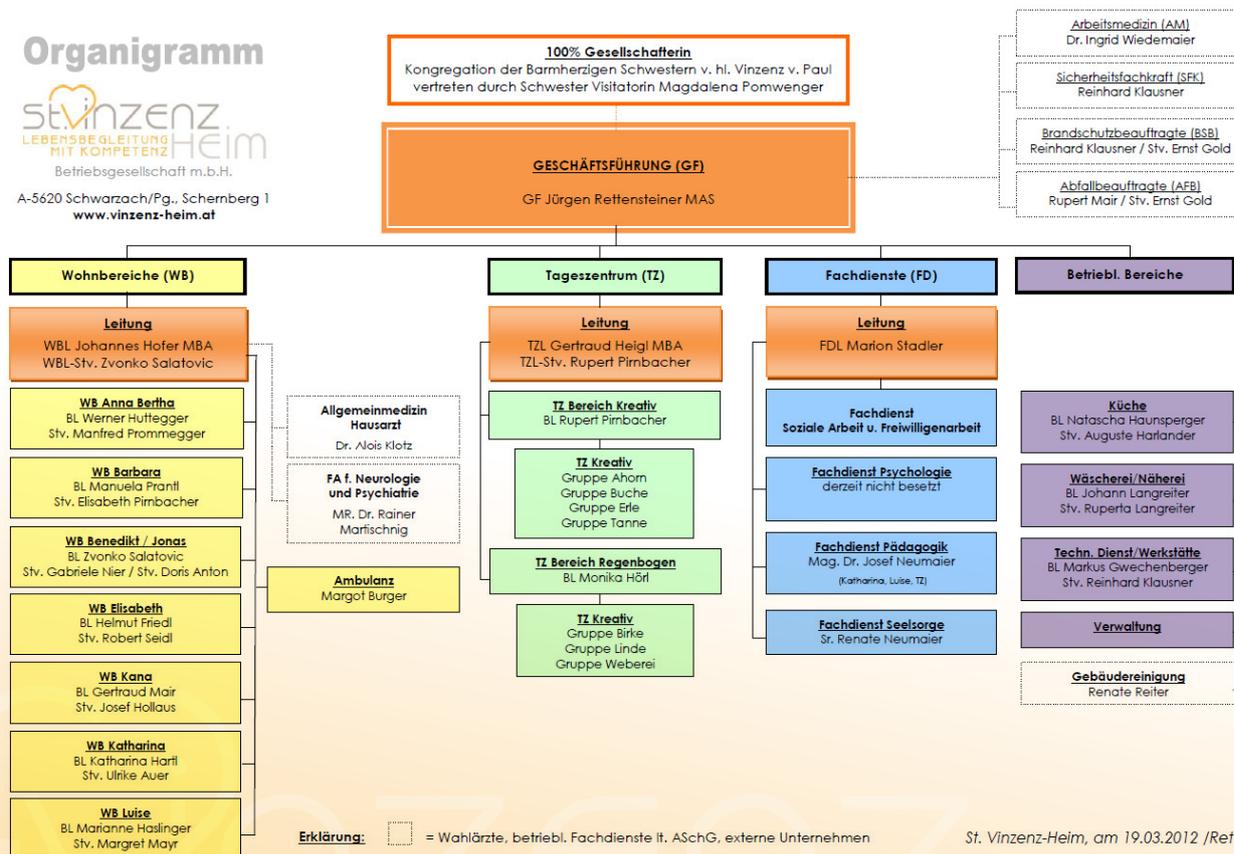
Stellvertretung der Leitung Wohnbereiche arbeitet Herr Salatovic eng mit Herrn Hofer in allen Angelegenheiten zusammen und übernimmt federführend Aufgaben, wie die fachliche Leitung der Ambulanz und der Hygiene.

b) Leitung Tageszentrum:
Frau Gertraud Heigl MBA bekommt mit Herrn Rupert Pirnbacher eine Stellvertretung in der Leitung des Tageszentrums. Herr Pirnbacher fungiert aber weiterhin auch als Bereichsleiter in der Gruppe Kreativ. In enger Abstimmung leiten die beiden Mitarbeiter das Tageszentrum.

Organigramm



Betriebsgesellschaft m.b.H.
A-5620 Schwarzach/Pg., Schernberg 1
www.vinzenz-heim.at



Erklärung: = Wahlärzte, betriebl. Fachdienste lt. ASchG, externe Unternehmen

St. Vinzenz-Heim, am 19.03.2012 /Ret

c) Frau Marion Stadler, derzeit Wohnbereichsleitung Jonas, ist seit 2.4.2002 in unserem Haus, qualifiziert als Dipl. Sozialbetreuerin und schließt im Sommer 2012 das Bachelor in Soziale Arbeit ab. Sie ist ab 1.5.2012 für die Leitung der Fachdienste zuständig. Frau Stadler übernimmt u.a. von Herrn Hofer die Koordination der Bewohner - Aufnahmen/Auszüge, die Exkursionen und die Projektsteuerung im Haus. Auch die Steuerung der Selbstvertreter ist eine Aufgabe von Frau Stadler. Weitere Tätigkeitsfelder sind: Soziale Arbeit und Freiwilligenarbeit.

d) In der Dienstagskonferenz, die ins Leben gerufen wurde, trifft sich die Geschäftsführung in regelmäßigen Abständen mit der zweiten Führungsebene. Dort werden die wesentlichsten Informationen gegenseitig ausgetauscht und wichtige Vorgehensweisen abgestimmt bzw. Entscheidungen getroffen.

Alle oben erwähnten Stellen erarbeiten nun neue Stellenbeschreibungen. Im Haus wird es nach Freigabe und Fertigstellung des Prozesses entsprechende Informationsveranstaltungen geben.

Leitungswechsel in der Betriebsküche

Mag. (FH) Anita Grünwald

Seit Dezember 2011 leitet Frau Natascha Haunsperger die Betriebsküche des St. Vinzenz-Heimes. Die vorherige Küchenleitung, Herr Manfred Klausner, hat sich nach 19 Jahren in der Betriebsküche des St. Vinzenz – Heimes beruflich neu orientiert.



Im Bild: v.l.n.r.: Manfred Klausner, Natascha Haunsperger, GF Jürgen Rettensteiner MAS

Bei einem gemütlichen Abend im Gasthaus Walkner in St. Veit konnten die Geschäftsführung sowie der Betriebsrat Herrn Klausner für die langjährige, wertvolle Arbeit in der Küche und als Küchenleiter danken.

Herr Klausner wird sich auf eigenen Wunsch hin beruflich umorientieren und zukünftig im St. Vinzenz - Heim in einem Wohnbereich arbeiten, sowie eine vom Haus unterstützte Ausbildung zum Fachsozialbetreuer absolvieren.



Im Bild: gesellige Runde im Gasthof Walkner

Seine Nachfolge als Küchenleitung trat mit 1.12.2011 Frau Natascha Haunsperger an, die bereits seit 12 Jahren in der Küche des St. Vinzenz – Heimes tätig ist. Sowohl die Geschäftsführung als auch der Betriebsrat wünschen beiden Mitarbeitern für die Zukunft alles Gute.

Spiritualität kennt keine Behinderung

Mitarbeiter Tageszentrum

Frau Mag. Margaritha Paulus-Lehner, Theologin und Frau Franziska Linsinger vom Katholischen Bildungswerk in St. Veit, leiten eine ganz besondere Seminarreihe im St. Vinzenz-Heim.



Im Bild: Einstimmung zur Fortbildung

Unter dem Titel „Spiritualität kennt keine Grenzen“ trafen sich 24 interessierte Mitarbeiter aus den Wohnbereichen, dem Tageszentrum, den Fachdiensten und Schwestern der Schwesterngemeinschaft Anfang Februar zum Start der vierteiligen Seminarreihe. Durch den Einstieg mit Sprüchen vom hl. Vinzenz v. Paul kamen die Teilnehmer in eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Spiritualität. In verschiedenen Gruppenarbeiten fand in offener Atmosphäre ein reger Austausch statt, wobei besonders die Zusammenarbeit mit den geistlichen Schwestern eine große Bereicherung darstellte.



Im Bild: Schwestern und Mitarbeiter bei der Fortbildung

Die beiden Referentinnen regten die Teilnehmer dazu an, die Verbindung von Bibelstellen zu der tätlichen Arbeit herzustellen. Dabei wurde klar, dass es beides braucht: das Geben in der Begegnung und Beziehung zum Menschen sowie das Nehmen im Schöpfen aus Kraftquellen.

Vergebung bringt Frieden

Sr. Renate Neumaier

Einige unserer Bewohner erbiten von Zeit zu Zeit den Empfang des Sakramentes der Vergebung. Durch dieses Sakrament gewährt Gott Verzeihung und Frieden (Kath. Katechismus). Auch Menschen mit Einschränkungen erfahren in diesem Sakrament ein besonderes Geschenk der Zuwendung Gottes und freuen sich sichtbar.

Vor den liturgischen Festzeiten des Kirchenjahres wird dieser Wunsch meist bei den Bibelrunden an den seelsorglichen Dienst herangetragen. Im ausdrücklichen Verlangen: „Ich möchte zur heiligen Beichte gehen“, ist der Wille zu Reue und Bekenntnis vorhanden, weil er die

Notwendigkeit der Vergebung einschließt. Durch eine solche Äußerung des Willens ist es auch möglich, Bewohnern, die zwar nicht sprechen können, aber das sichtbare Verlangen danach haben, dieses Sakrament zu spenden. Die gemeinsame Vorbereitung ist eine Hilfestellung zum bewussten Empfang. Sie soll aus der Freiheit der Liebe zu Jesus Christus kommen. Eine zeitlich günstige Terminvereinbarung mit unserem Seelsorger GR Theodor Schwertmann und gute Rahmenbedingungen sind im St. Vinzenz-Heim unverzichtbar.

Nach der Vorbereitung begeben sich die mobilen Bewohner in die Schlosskapelle. Für Rollstuhlfahrer und gehbehinderte Bewohner wird die Sakristei für das Sakrament der Vergebung vorbereitet. Wir beginnen mit einem Gebet zum Heiligen



Im Bild: Gedenkstein bei der Friedensoase

Geist, um zur rechten Reue und Besinnung zu kommen. Während den einzelnen Bewohnern die Ver-söhnung durch den Priester zu Teil wird, verbleiben die übrigen Be-wohner noch zum Gebet in der Kapelle.

Was bewirkt dieses Sakrament? Jesus Christus, der dem Gelähmten die Sünden vergeben und ihm wieder die Gesundheit geschenkt hat, will, dass seine Kirche in der Kraft des Heiligen Geistes sein Heilungs- und Heilswerk fortsetzt. Dessen bedürfen wir alle. Darum gibt es die beiden Sakramente der Heilung. Diese sind: das Sakra-ment der Versöhnung und der Krankensalbung. Gott allein kann Sünden vergeben. Weil Jesus der Sohn Gottes ist, sagt er in Mk. 2,10 von sich, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Er-de Sünden zu vergeben. Priester sind beauftragt, dies in seinem Namen auszuüben (Kath. Kate-chismus). Während seines öffentli-chen Lebens vergab Jesus nicht nur Sünden, sondern zeigte auch die Wirkung der Vergebung. Er gliederte die Sünder, denen er vergeben hatte, wieder in die Ge-meinschaft des Gottesvolkes ein.

Wir sind dankbar, dass wir noch einen Priester vor Ort haben, der diese verantwortungsvolle Sorge um das Heil der Bewohner wahr-

nimmt. Denn die innere Bekehrung des Herzens allein bedeutet noch nicht die Vergebung der Sünden, weil diese von Gott geschenkt wird. Dieses Geschenk wird durch den Priester im Namen der Kirche zugesprochen. Dieser sakramenta- le Akt macht den Menschen wieder ganz der Liebe Gottes wert, wie bei der ersten Begnadigung, der heiligen Taufe. Die Sicherheit die- ses sakramentalen Aktes kann keine Bußandacht, auch nicht die vollkommene Reue ersetzen. Für den Empfang des Bußsakramen-tes sind ganz bestimmte Akte des Menschen von entscheidender Bedeutung, sodass die Sünden- vergabung auch von diesen menschlichen Akten wesentlich abhängt. Diese Akte des Sakra- mentes sind hauptsächlich drei: die Reue, das Bekenntnis und die Bu- ße.

Dem Petrus und den Mitaposteln sagt Jesus nach seiner Auferste- hung den Frieden zu. Die Voll- macht zur Sündenvergebung ist nach dem Johannesevangelium das erste Geschenk des Aufer- standenen an die Seinen. Wir ha- ben die Möglichkeit, der erlösen- den Liebe Jesu, wie sie sich in seinem Tod und in seiner Aufer- stehung zeigt, zu begegnen.

Neuer Treffpunkt im Schloss

Mag. (FH) Anita Grünwald

Nach einem halben Jahr Um- baurbeiten war es Anfang Feb- ruar so weit: das Schlossstüberl konnte als neuer Begegnungs- und Kommunikationstreffpunkt im Haus eröffnet werden.

Das bisherige Schlossstüberl war dem Bewohnerandrang nicht mehr gewachsen. Es wurden deshalb neue Räumlichkeiten im Schloss adaptiert. Das neue Schlossstüberl bietet gute Voraussetzungen für integrative Begegnungsmöglichkei- ten und soziale Kontakte in gemüt- licher Atmosphäre bei kulinari- schem Angebot.

Die Räumlichkeiten sind jeden Tag von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr öffent- lich.



Im Bild: Frau Radanac im Schlossstüberl



Im Bild: Mitarbeiter und Bewohner im neuen Schlossstüberl

Es findet, wie bisher, jeweils am Montagnachmittag und am Donnerstagnachmittag ein integrativer Kaffeehausbetrieb der Mitarbeiter und Bewohner des Wohnbereiches Luise statt.

Am Samstagnachmittag und am Sonntagnachmittag bewirten Mitarbeiter der Küche die Gäste. Bereichsübergreifende Kommunikation zwischen den Bewohnern, soziale Interaktionen und individuelle Lernchancen werden durch dieses Angebot angeregt.

In Zeiten ohne Ausschank stehen auch ein Heiß- und ein Kaltgetränkautomat zur Verfügung. Ein großzügigeres Raumangebot sowie eine Sonnterrasse bieten den

Gästen eine gute Möglichkeit zum Aufenthalt.

In der Vinzenzstube verschönert das Bild „Begegnungen“, gestaltet von der Mitarbeiterin Petra Öhlinger die Wand. In der Luisenstube kann aufgrund eines nicht verputzten Wandausschnittes durch ein Glassichtfenster auf die ursprüngliche Bauweise des Schlosses geblickt werden.



Im Bild: „Begegnungen“ von Frau Petra Öhlinger

Großartige Spende überreicht

Mag. (FH) Anita Grünwald

Julia Freudenthaler, Kristina Freudenthaler, Theresa Kellner und Thomas Ammerer von der Jugend-Anklöcklergruppe in St. Veit haben auch heuer wieder durch ihre tollen Auftritte in St. Veitner Haushalten fleißig Spenden gesammelt. Den großartigen Erlös von Euro 550,00 stellten sie den Bewohnern des St. Vinzenz - Heimes zur Verfügung.



Im Bild: GF Jürgen Rettensteiner MAS mit der Jugend-Anklöcklergruppe

Die vier Jugendlichen besuchten das St. Vinzenz-Heim und übergaben Geschäftsführer Jürgen Rettensteiner die tolle Spende.

Bereits zum zweiten Mal war die Gruppe in der Vorweihnachtszeit in St. Veitner Haushalten unterwegs und erfreuten die Menschen mit ihrer musikalischen und gesanglichen Darbietung. Die dafür erhaltenen Spenden widmeten sie den Bewohnern des St. Vinzenz - Heimes.

Generalprobe der Wiener Philharmoniker besucht

Bettina Zoth

Zwei Bewohner und zwei Mitarbeiter folgten der Einladung von Frau Marianne Hengl zu einer Generalprobe des Neujahrskonzertes der Wiener Philharmoniker nach Wien. Dort lernten sie auch den Stardirigenten und Generalmusikdirektor der Wiener Staatsoper Franz Welser-Möst kennen.

Am Freitag, den 16.12.2011 machten sich Herr Siegfried Panzl, Frau Bettina Zoth, Frau Ursula Aigner und Frau Hildegard Figo frühmorgens mit dem Zug auf den Weg nach Wien.

Sie folgten der Einladung von Frau Marianne Hengl und Stardirigent Franz Welser-Möst zu einer Generalprobe der Wiener Philharmoniker ins Musikvereinshaus. Von dort erfolgt jedes Jahr die weltweite Übertragung des Neujahrskonzertes im Fernsehen.

Am Hauptbahnhof in Salzburg stiegen die Reisenden in die neue Westbahn um und genossen das Flair des modernen Reisens. Mit Gesprächen und großer Freude auf einen tollen Tag verflieg die Hinfahrt. In Wien angekommen,

ging es mit dem Taxi weiter, vorbei an schönen alten Häusern und dem Parlament, in die Kärtner Straße. Der freundliche Taxifahrer wurde von Herrn Panzl gleich in ein Gespräch verwickelt und er ließ die Gruppe vor dem Stephansdom aussteigen.



Im Bild: Frau Aigner und Herr Panzl vor dem Staphansdom

Frau Aigner und Herr Panzl waren von der Größe des Bauwerkes beeindruckt. Zwei Stunden lang wurde gebummelt sowie ein Mittagessen eingenommen.

Etwas ungewohnt für Frau Aigner und Herrn Panzl waren das Gewirr der vielen Menschen und das Stehenbleiben an den Ampeln. Nicht unweit von der Wiener Staatsoper befindet sich das Musikvereinshaus.

Dort wurde die Gruppe von Frau Dr. Anette Frank herzlich in Empfang genommen. Im großen Saal

wurde in einer Loge direkt bei den Musikern Platz genommen. Stardirigent Franz Welser-Möst begrüßte die Gruppe und Herr Panzl stellte in seiner fröhlichen Art alle namentlich vor.

Bei der Generalprobe wurde das Schicksalslied von Johannes Brahms gespielt. Die Zuhörer des St. Vinzenz - Heimes lauschten und staunten über die Schwingungen, die nicht mit Hertz zu messen waren, sondern mit dem Herzen.



Im Bild: v.l.n.r.: Frau Hildegard Figo, Frau Bettina Zoth, Frau Ursula Aigner, Herr Siegfried Panzl mit Stardirigenten Herrn Franz Welser-Möst

Zum Ausklang des Tages lud Herr Welser-Möst in das Hotel Imperial auf Kaffee und Kuchen ein. Herr Panzl nutzte die Zeit, um mit ihm Fachgespräche über das Dirigieren, Singen und Musizieren zu führen. Für die Gruppe des St. Vinzenz – Heimes war dieser Ausflug ein wunderschönes musikalisches Abenteuer.

Tolle Faschingsfeier begeisterte

Monika Hörl

Am Rosenmontag war es soweit. Die Faschingsfeier im St. Vinzenz - Heim stand vor der Tür und alle freuten sich auf einen großartigen Nachmittag.

Am Rosenmontag fand eine tolle Faschingsfeier im St. Vinzenz - Heim statt. Bereits am Vormittag wurde der Festsaal geschmückt und der Soundcheck durchgeführt. Nun stand der Feier nichts mehr im Wege.

Nach dem Mittagessen kamen die Bewohner in tollen Kostümen. Darunter waren Julius Cäsar, Hexen, Clowns, Piraten und Doktoren



Im Bild: Alle hatten viel Spaß

Dazu gab es Musik, zu der eifrig getanzt wurde

Die Bolognese füllte den ganzen Saal aus. Zirka achzig Bewohner nahmen an der Feier teil.



Im Bild: Bewohner und Mitarbeiter bei der Faschingsfeier

Mit Spaß und guter Laune führten Frau Claudia Dölderer und Herr Hans-Peter Hettegger durch den Nachmittag.

Nachdem ausgiebig getanzt und gefeiert wurde, gab es für alle eine gute, stärkende Jause. Somit klang der Fasching mit einem lustigen „Faschings – Gschnas“ im St. Vinzenz-Heim am Rosenmontag wieder gemächlich aus.

Stockschützen waren gefordert

Betriebsrat

Zwei schwierige Partien hatten die Mitarbeiter des St. Vinzenz – Heimes diesen Winter zu meistern. Einmal ging es bei eisiger Kälte gegen aktive und pensionierte Mitarbeiter der ÖBB, das andere Mal waren die Mitarbeiter des Landeskrankenhauses St. Veit die Gegner.

Bei klirrender Kälte stellten sich am 02. Februar 2012 die Eisstockschützen einer Spielergemeinschaft vom St. Vinzenz – Heim und dem Krankenhaus Schwarzach gegen eine Mannschaft aus pensionierten und aktiven ÖBB Mitarbeitern.

Gekämpft wurde um einen neu in das Leben gerufenen Wanderpo-

kal, welcher vom VIDA-Landesvorsitzenden Walter Androschin gesponsert wurde. Nach harten Kämpfen auf der Eisbahn konnte schlussendlich die Mannschaft der ÖBB siegen.



Im Bild: Mitarbeiter beim Aufwärmen mit heißem „Tee“

Am 02. März traten Mitarbeiter des St. Vinzenz-Heimes gegen Mitarbeiter des Landeskrankenhauses St. Veit an. Hier war das Glück bzw. waren die besseren Schützen auf Seite des St. Vinzenz – Heimes.

Alle Kehren konnten gewonnen werden, was bei einem gemütlichen Ausklang in der Hochrainbergstube in St. Veit gebührend gefeiert wurde.



Im Bild: zielsichere Stockschützin

Betriebsrodeln

Monika Hörl

Viele Mitarbeiter machten sich zu Fuß auf den Weg von Wagrain zur Jausenstation „Oberseit'n“ und wurden mit einem sehr guten Essen und einer tollen Abfahrt belohnt.

Am 17. 02. 2012 fand das alljährliche Rodeln statt. Das Ziel war die Jausenstation „Oberseit'n“ in Wagrain.



Im Bild: Nach dem Fußmarsch gab es eine hervorragende Stärkung

Viele Teilnehmer erwiesen sich als besonders sportlich und bewältigten die Strecke zur Jausenstation zu Fuß, sodass das Taxi nur einmal fahren musste.

Dort wurden die Rodler sehr gut verköstigt und konnten die anschließende Talfahrt bei herrlichem Winterwetter genießen!

Insgesamt nahmen siebzehn Mitarbeiter beim Rodeln teil.

Pendlerpauschale Neue Regelung ab Jänner 2012

Waltraud Söllhammer

Für das große Pendlerpauschale gelten neue Kriterien für Unzumutbarkeit und Wegzeiten.

Die bisherigen Unzumutbarkeitskriterien (bei einfacher Wegstrecke unter 20 km 1,5 Stunden, ab 20 km 2 Stunden und ab 40 km 2,5 Stunden) wurden durch eine flexiblere Staffelung der Wegzeiten ersetzt.

Dem Arbeitnehmer steht eine Pendlerpauschale nur dann zu, wenn der Arbeitsweg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte eine Entfernung von mindestens 20 km umfasst („kleine Pendlerpauschale“) oder die Benützung eines Massenbeförderungsmittels zumindest hinsichtlich des halben Arbeitsweges nicht möglich oder nicht zumutbar ist und der Arbeitsweg mindestens 2 km beträgt („große Pendlerpauschale“).

Bezüglich der Unzumutbarkeit eines Massenbeförderungsmittels gilt folgendes:

- Dauert die Zurücklegung des einfachen Weges bis zu 90 Minuten, ist die Benützung eines öffentlichen Verkehrsmittels auf jeden Fall zumutbar.
- Dauert die Zurücklegung des einfachen Weges bis zu 2,5

Stunden ist die Benützung eines öffentlichen Verkehrsmittels dann zumutbar, wenn die Wegzeit höchstens drei Mal so lange dauert, als die Fahrt mit dem PKW.

- Über einer Wegzeit von 2,5 Stunden ist die Benutzung eines öffentlichen Verkehrsmittels unzumutbar.

Die Fahrdauer berechnet sich wie folgt: Wegzeit von Wohnort zur Haltestelle + Fahrdauer des schnellsten Öffis + Wartezeit beim Umsteigen + Wegzeit von Ausstiegstelle zum Arbeitsplatz + Wartezeit auf Arbeitsbeginn.

Beispiel: Der Dienstnehmer wohnt in Goldegg und kann das St. Vinzenz – Heim innerhalb von 90 Minuten erreichen – es ist ihm daher die Benützung eines öffentlichen Verkehrsmittels zumutbar und es steht daher kein Pendlerpauschale zu.

Für Mitarbeiter, deren Arbeitsverhältnis 2012 beginnt, tritt diese Regelung sofort in Kraft.

Für bereits laufende Pendlerpauschalen ist diese Neuregelung spätestens ab 2013 anzuwenden. Die Mitarbeiter des Personalbüros werden jedem Mitarbeiter ein neues Formular zur Beantragung des Pendlerpauschales - mit detaillierteren Infos - zukommen lassen.

Fit, Schlank & Vital in den Sommer

Dr. Michaela Gruber

Zu Beginn der Fastenzeit startete für die Mitarbeiter des St. Vinzenz - Heimes das 12-wöchige Gesundheitsprogramm „fit, schlank und vital in den Sommer“ unter der fachlichen Leitung von Dr. Michaela Gruber aus St. Johann. Im Rahmen dieses 3-monatigen Programms können die Teilnehmer lernen, wie sie auf gesunde Art und Weise Gewicht regulieren können, aber auch, wie sie ihre Ernährungs- und Lebensgewohnheiten verbessern können, um sich wohler zu fühlen, fitter zu werden und um für die eigene Gesundheit und die der Familie einen positiven Beitrag zu leisten.



Im Bild: Frau Dr. Michaela Gruber

Die Idee, im Rahmen der Mitarbeitervorsorge direkt im eigenen Betrieb einen Kurs zu diesem Thema anzubieten, fand reges Interesse. Nach zwei Informationsveranstaltungen, in denen der Ablauf von

Frau Dr. Michaela Gruber präsentiert wurde, haben die Anmeldezahlen bei weitem alle Erwartungen übertroffen. „Ich freue mich sehr über das große Interesse, denn das zeigt mir, dass die Mitarbeiter im St. Vinzenz - Heim Selbstverantwortung für ihre Gesundheit übernehmen möchten, und auch bereit sind, dafür Zeit und Energie zu investieren“ erklärt Dr. Michaela Gruber.

Neben den wöchentlichen Gruppenabenden, in denen einzelne Themen zu Ernährung, Bewegung, und praktische Informationen, wie richtiges Einkaufen, Lebensmittetikette verstehen, Auswärts essen u.v.m. besprochen wird, erhält jeder der 23 Teilnehmer einen Einzeltermin, um dessen individuelle Ziele zu besprechen, eine Ernährungsanalyse und eine Impedanzmessung durchzuführen, um das Ausgangsgewicht zu erheben. Dabei ist vor allem wichtig herauszufinden, wie sich dieses Gewicht zusammensetzt. Es werden Körperfettanteil, Muskelmasse, Wassergehalt, Stoffwechsel, Viszeralfett usw. gemessen.

Frau Dr. Gruber beschäftigt sich schon seit über zehn Jahren parallel zu ihrer Ausbildung zur praktischen Ärztin mit dem Thema Gesundheitsvorsorge mit dem Schwerpunkt Ernährung. „Für mich

war die Motivation, mich beruflich in diese Richtung zu entwickeln, einerseits aus eigenem Interesse, da ich mich selber immer dafür interessiert habe, wie ich fit, schlank und vital sein und bis ins hohe Alter bleiben kann und andererseits die allgemeine Gesundheitssituation, die sich vor allem in den letzten zehn Jahren weiterhin tendenziell verschlechtert hat. Bei meinen ersten Begegnungen mit diesem Thema haben mich bereits damals die Zahlen der WHO (=Weltgesundheitsorganisation) schockiert. Schon 2002 wurde von der WHO veröffentlicht, dass 70 % aller Erkrankungen in der westlichen Welt auf falsche oder mangelhafte Ernährung zurückzuführen sind und dass 50 % aller frühzeitig-

gen Todesfälle der vier Haupttodesursachen Herzinfarkt, Schlaganfall, Krebs und die Folgen von Diabetes durch eine sinnvollere Ernährung vermeidbar wären“, erzählt Frau Dr. Gruber.

Dieser 12-Wochen-Kurs ist auch dementsprechend aufgebaut. Eine Gewichtskontrolle ist natürlich in manchen Fällen wichtig, aber im Vordergrund sollte immer das Grundverständnis einer gesunden, ausgewogenen Ernährung in Kombination mit regelmäßiger Bewegung stehen. Auf diese Art kann jeder individuell seine ideale Ernährungsweise passend zum eigenen Alltag finden, und so seine Ziele erreichen. Denn ein gesunder, gut ernährter Körper ist immer schlank, fit und vital!



Im Bild: Die sportlichen Mitarbeiter der Walking-Gruppe

Terminvorschau

Mag. (FH) Anita Grünwald

Folgende Veranstaltungen finden in den nächsten Wochen im St. Vinzenz – Heim statt:

4.5.12	Maibaumfest für Bewohner und Mitarbeiter Betriebsmeisterschaft
5.5.12	Monatswallfahrt in Schernberg
9.5.12	Mitarbeiter Fortbildung Umgang mit Gewalt u. Aggression
11.5.12	Exkursion Caritas Schule Salzburg
15.5.12	Bittprozession zum Feldkreuz
18.5.12	Gedenkgottesdienst bei der Friedensoase
2.6.12	Monatswallfahrt in Schernberg
4.+ 11. + 18. 6.12	Mitarbeiter Fortbildung: Basale Stimulation
8.6.12	Fronleichnamgottesdienst
12.6.12-13.6.12	Mitarbeiter Fortbildung: Selbstmanagement
22.6.12	Grillfeier f. Mitarbeiter
27.6.12-28.6.12	Leitungsklausur für Führungskräfte
2.7.12	Monatswallfahrt in Schernberg
14.7.12	Almmesse auf der Schernbergalm

Personal in Bewegung

Zeitraum: 01.12.2011. – 31.03.2012

Unser Team verstärken

Doppler Christine

TZ Kreativ, DSP

Jäger Gernot

WB Jonas, PH

Lackner Barbara (retour nach Karenz)

TZ Kreativ/Atlantis, DBP

Schmied Elisabeth (retour nach Karenz)

TZ Kreativ/Atlantis, DBP

In Mutterschutz bzw. Karenz gingen

Moscoso Ellen Marie

WB Benedikt, PH

Zur Geburt alles Gute

Huttegger Werner

Geburt eines Sohnes

Moscoso Ellen Marie

Geburt einer Tochter

Dienstende

Ganahl Veronika, Mag.

FDKG

Veit Sabrina

TZ Kreativ/Atlantis, ET

Personalstand per 31.03.2012

Korrigiert Beschäftigte:

138,45 Mitarbeiter



Abkürzungen:

AFB AltenfachbetreuerIn, **DBP** – Dipl. Behindertenpädagogin, **DSP** – Dipl. Sonderpädagogin, **BB** BehindertenbetreuerIn, **DGK-A** Dipl. Gesundheits- u. Krankenschwester/-pfleger – Allgemeines Diplom, **DGK-P** Dipl. Gesundheits- u. Krankenschwester/-pfleger – Psychiatrische Diplom, **DSB-AA** Dipl.-SozialbetreuerIn/Alten-arbeit, **DSB-BB** Dipl.-SozialbetreuerIn/Behindertenbegleitung, **FDKG** Fachdienst Klinische- und Gesundheitspsychologie, **FSB-AA** Fach-Sozial-betreuerIn/Altenarbeit, **HP** HilfspflegerIn, **PH** PflegehelferIn, **VH** Vinzentinische HelferIn, **KÜ-AR** Küche – ArbeiterIn,